

Osmanische Waffen in Wiener Museen

Die von den Türken erbeuteten Waffen wurden generell in anderen Schlachten weiterverwendet, nur Kuriositäten und besonders wertvolle Exemplare wurden aufbewahrt. Die größten Sammlungen dieser Art befinden sich in Wien, Budapest, Krakau, Moskau, München, Dresden und Karlsruhe. Die in Wien, dem Zeugen zweier Türkenbelagerungen, befindliche „Türkenbeute“ kann man chronologisch in zwei Abschnitte aufteilen: vor und nach 1683.

Die bedeutendste Sammlung vor 1683, also vor der zweiten Türkenbelagerung, befindet sich heute in der Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums in der Neuen Hofburg. Der überwiegende Teil der hier aufbewahrten Trophäen von hervorragender Qualität und bewundernswerter Schönheit sind diplomatische Geschenke und Aufmerksamkeiten von verschiedenen orientalischen Reichen und Herrschern an die kaiserliche Familie, die mit ihnen politische und diplomatische Beziehungen pflegte. Ein kleiner Teil mag auch aus der Zeit der Feldzüge Erzherzog Ferdinands von Tirol gegen Sultan Süleyman I. stammen.

Im Historischen Museum der Stadt Wien befindet sich heute die „Türkenbeute“ des ehemaligen Wiener bürgerlichen Zeughauses. Der Großteil der türkischen Trophäen aus dem kaiserlichen Zeughaus wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts im damals errichteten Artilleriearsenal aufbewahrt. Ein Teil davon, vermehrt durch Geschenke des Kaisers und Spenden von Mitgliedern des Herrscherhauses, ist seit 1891 im Heeresgeschichtlichen Museum ausgestellt. Abgesehen von einigen ganz besonderen Kostbarkeiten erreichen die in diesen beiden Museen aufbewahrte Waffen nicht die künstlerische Qualität der in der Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums gezeigten Stücke. Trotzdem sind sie wichtig, weil sie dem Besucher ein realistisches Bild von der militärischen Ausrüstung der osmanischen Streitmacht des 17. und 18. Jahrhunderts vermitteln.

(Die wichtigsten Objekte der)

Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums in der Neuen Hofburg

Bogen- und Pfeilköcher:



Um 1550

Leder, Leinen

Bogenköcher: L. 68 cm, B. 35 cm; Pfeilköcher: L. 42 cm, B. 26 cm

Inv.-Nr. C 5, C 5a

Aus Schloss Ambras. Im Inventar von 1583 erwähnt

In einem Bogenköcher (*sadak*), der an einem Gürtel an der linken Hüfte getragen wurde, wurde der auf Nässe sehr empfindliche Reflexbogen (beseht sowie unbeseht) nach dem Gebrauch versorgt. Der Bogenköcher ermöglichte auch das Verstauen des Bogens im Nahkampf, da er dabei hinderlich war. Dieser Bogenköcher ist aus hellem Leder gemacht, an der Außenseite mit rotem Randstreifen und dichten, zarten Spiralranken aus weißem Leder mit dunkelblauen Blättchen dekoriert. Dazwischen zwei rote Medaillons.

Zur Ausrüstung des türkischen berittenen Bogenschützen gehörte natürlich auch der Pfeilköcher (*tirkesch*), der auf der rechten Seite getragen wurde. Dieser gehört zu dem Bogenköcher und ist ganz gleich gearbeitet. Im Köcher werden siebzehn naturfarbene Pfeiler ausgestellt.

Die prachtvolle Ausführung der beiden Köcher spricht dafür, dass es sich eher um diplomatische Geschenke als um Beutestücke handelt.

Panzerstecher des Kaschan Beg:

Um 1530

Silber (vergoldet), Eisen, Holz

Inv.-Nr. C 162

Aus Schloss Ambras



Ein Panzerstecher wurde zum Durchbohren der gegnerischen Rüstung verwendet. Dieser hat einen gerippten Birnknauf mit gravierten Rankenstreifen, an der Vorderseite des Metallgriffes und der Hülse gravierte Medaillons mit punziertem Grund. Die gebogenen

Pariestangen sind mit plastischen Drachenkopfen versehen. Am Klingensatz befinden sich Ornamente in Goldschmelz auf blauem Grund, an der Rückseite in Blauätzung. Die Scheide ist mit graviertem, silbervergoldetem Blech überzogen. Die drei Scheidenzwingen sind durch gegossene (einst emaillierte) Medaillons verziert.

Kaschan Beg (Mihalbeg) war ein türkischer Anführer der tatarischen Streitscharen, die von den kaiserlichen Truppen 1532 nahe Baden bei Wien aufgerieben wurden.

Messer mit Scheide:

Spätes 16. Jh., Istanbul
Leder, Smaragd, Stahl, Jade und Karfunkel
Länge: 25,9 cm
Inv.-Nr. C (?) 2138



Es handelt sich hier um einen türkischen Messer (*bytschak*) mit ausnahmsweise gerader Klinge, denn die meisten waren gekrümmt. Ebenso wie in Europa zu dieser Zeit hatten sie mehr symbolische als militärische Bedeutung und dienten vornehmlich als Würdezeichen des wehrhaften Mannes. Messer und vor allem Dolche (*chandscher*) waren auch das Erkennungszeichen hoher türkischer Artillerieoffiziere, die eine ganz besondere Stellung innerhalb der Fußtruppen einnahmen.

Der Griff dieses Messers ist aus Jade mit rankenförmigen Einlagen aus Gold und mit Karfunkelsteinen bestückten Blüten. Der vergoldete Knauf ist mit floralen Mustern graviert. Die Scheide aus schwarzem Leder ist mit goldenen Rosetten mit Karfunkelsteinen und Smaragden verziert.

Gardebeil:

Um 1600
Stahl (vergoldet), Leder, geschnittenes und vergoldetes Silber
Höhe: 78 cm, Breite: 27 cm
Inv.-Nr. C 119



Das Streitbeil (*balta*) konnte verschiedene Formen annehmen und auch zweischneidig sein. Es wurde im Kampf, vor allem aber als Rangabzeichen verwendet. Sehr oft wurden die Beile für zeremonielle Zwecke von der Leibwache des Sultans benutzt und bei einem Aufmarsch vor ihm getragen.

Die geätzten, vergoldeten arabischen Schriftzeichen auf dem Blatt nennen in ungeordneter Folge die türkischen Sultane von Murad Chan I. (Orchran) bis Mohammed III.

Der Name Mohammed III. steht auch auf dem Hammer des Beils, woraus angenommen wird, dass diese Waffe für dessen Leibwache gefertigt wurde. In den zentralen Medaillons, die sich auf den beiden Seiten des Beils befinden, wird Allah angerufen. Der Stiel ist mit Leder bezogen, die Fassung aus vergoldetem Silber mit geschnittenen Blattranken.

Da der Sultan Mohammed III. nie ins Feld gezogen ist wird vermutet, dass es sich um kein Beutestück handelt. Es kann sich viel mehr um ein diplomatisches Geschenk handeln, das während einer der vielen Verhandlungen zwischen Türken und Kaiserlichen während des Langen Türkenkriegs überreicht wurde.

Sturmhaube des Großwesirs Mehmet Sokolowitsch:

Um 1560

Eisen, Silber, vergoldetes Silber, Seide

Maße: 44 x 22 x 30 cm

Inv.-Nr. C 159

Aus Schloss Ambras. Im Inventar von 1583



Die türkische Sturmhaube (*schischak*), oder auch Zischägge genannt, ist ein Typ des vorne offenen Helms mit einer halbkugeligen oder kegelförmigen Helmglocke, einem beweglichen Naseneisen zum Schutz der Nase, und einem Augen- und Nackenschirm sowie zwei Wangenklappen.

Auf diesem Prunkhelm ist das geschlitzte Naseneisen durch ein durchbrochenes Spitzoval mit einer Anrufung Allahs gekrönt. Kinnbänder sind aus (stark verschossener) roter und grüner Seide gemacht, in den Wangenklappen und dem Nackenschutz sind Reste des eingeneteten roten Seidenfutters sichtbar. Überall ist ein reicher goldtauschierter Dekor zu sehen: an der Spitze sind Schriftkartuschen und ein Bandwerk durch Nielloeinlagen bereichert, an der Helmglocke befinden sich Maureskenstreifen und Inschriftfelder mit Anrufungen Allahs und Koranversen, am Schirm, Wangenklappen und Nackenschutz religiöse Inschriften abwechselnd mit Mauresken.

Mehmet Sokolowitsch (Sokollu) (1508-1579) war ein geraubter Christenknabe, der zum islamischen Glaube gezwungen wurde. Ab 1565 wurde er unter Sultan Süleyman und seinen späteren Nachfolgern zum Großwesir. 1566 brachte er die Belagerung von Szigeth erfolgreich zu Ende, brach aber den Feldzug gegen Österreich ab.

Armschiene Sultans Süleyman I.

Um 1560

Eisen, Ringelgeflecht, Silber, Goldbrokat

Inv.-Nr. C 52

Aus Schloss Ambras



Die über den Ellenbogen reichende, vielfach längsgekanntete Armschiene (*elwan* oder *koltschak*) für die rechte Hand war mit dem an Ringeln hängenden, kurzen Innenteil einst durch aufgenieteten Goldbrokatbändchen (Enden fehlen) zu verschnüren. Überall ist zarte Goldtauschierung mit Maureskenstreifen und einem chinesischem Wolkenband im Mittelteil zu sehen, am Handgelenk mit silbernen Nietrosetten. Am Armschutz hängender Fäustling aus Ringelgeflecht ist mit rot-goldenem Brokat überzogen.

Die Provenienz geht wahrscheinlich auf die Belagerung Szigeths in 1566 zurück. Sultan Süleyman I. „der Prächtige“ ist nämlich während ihr gestorben, und so konnte die Armschiene in die Sammlung des Erzherzogs Ferdinand II. im Schloss Ambras gelangen.

Janitscharenmütze

Um 1550

Filz, Goldstickerei, vergoldetes Messing

Höhe: 36 cm

Inv.-Nr. C 135f

Aus Schloss Ambras. Von der Türkenbeute des Lazarus Schwendi, 1566.



Die sog. *Ketsche* ist eine späte Abwandlung der uralten Zipfelmütze der Steppenvölker. Dieses Exemplar gehört zu den sehr wenigen völlig erhaltenen Stücken. Wegen der prunkvoller Ausführung kann man vermuten, dass sie einem höheren Militärbeamten der Janitscharen (türk. Elite-Infanterie) gehörte. Der hohe, zylindrische Kopf aus rotem Filz endet in einem umgeschlagenen Nackentuch. Die breite Goldborte um den Kopfteil ahmt mit ihrem einfachen Zickzackmuster die Windung des Turbantuches nach. Die an der Stirne angenietete sog. „Löffelhülse“ aus vergoldetem Messing diente eigentlich zur Anbringung des Federschmucks.

Der kaiserliche Feldherr Lazarus Schwendi sicherte mit seinen Truppen Nordungarn gegen türkische Einfälle. Einige der von ihm erbeuteten Gegenstände schickte er Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, unter ihnen auch diese Mütze.

Sattel und Reitzeug des Khans Murat Ghirai:

Um 1680, Istanbul
Leder, Silber, Messing (vergoldet), roter Samt
Höhe: 85 cm
Inv.-Nr. C 153



Bei diesem Sattel handelt es sich um eine Arbeit der Hofwerkstatt Sultan Mehmeds IV. Der Sitz und die Satteldecke aus brokatüberzogenem Leder sind mit kirschrotem Samt unterlegt und mit goldgesticktem, appliziertem Blumendekor verziert. In die silbervergoldeten Beschläge sind Türkise eingelegt. Zum Sattel gehört ein Paar Stiegbügel aus vergoldetem Messing.

Der Sattel kommt aus der Türkenbeute der zweiten Türkenbelagerung Wiens (1683). Anfangs wurde er wegen seiner besonders reichen Ausstattung Kara Mustafa, dem Großwesir und Oberbefehlshaber der Türken vor Wien, zugeschrieben. Es hat sich aber wohl um einen Irrtum gehandelt, denn auf dem Sattel befindet sich die eingestempelte *Tughra* (kalligraphisches Emblem eines Sultans) des Ghirai Khan.

Murat Ghirai (Khan 1678-1683) war als Khan der Krimtataren ein Nachfolger Dschingis Khans. Die Tataren wurden von den Osmanen als Hilfstruppen in ihren Kämpfen gegen die Polen, die Siebenbürger und die Habsburger benutzt.

Trinkflasche:

Vor 1581, Istanbul
Leder, Horn, Elfenbein, Silber, Schnur
Höhe: 29,5 cm Breite: 26 cm
Inv.-Nr. C 28



Diese Trinkflasche (*matara*) ist aus festem, fein verarbeitetem orangerotem Leder gemacht, mit dünnen Elfenbeinbändern an den Rändern. Dekoriert ist sie mit graublauen, dunkelblauen, roten, schwarzen und weißen Lederappliken in Form von Mauresken. Der „Flaschenhals“ ist aus blauem Leder mit einem Verschluss aus einem fein gedrechseltem Hornstößel mit elfenbeiner Spitze. Der vom roten Leder überzogene Ausguss an der Seite ist durch einen Elfenbeinstößel verschlossen. Beide Verschlüsse sind mit dem Gefäß durch rote Schnüren, die an silberne Montagen befestigt sind, verbunden. Im oberen Teil der Seitenwände befindet sich je ein besticktes Hexagramm, der „Sigel des Königs Salomo“. Im Islam für einen wundertätigen Talisman gehalten soll er hier die Souveränität Salomos über die Gewässer der Erde symbolisieren.

Die Flasche war einer der Geschenke, die Sultan Murad III. (1546-1595) Kaiser Rudolf II. zusammen mit der Einladung zur Feier der Beschneidung seines Sohnes überreichen ließ.

Heeresgeschichtliches Museum

Musketen mit Migueletschloss:

18. Jahrhundert (?)
Eisen, Holz, Gold, Silber, Messing, Elfenbein,
Mutterperle, verschiedene Steine
Inv.-Nr.: rot 937 (1), rot 943 (2)
Aus dem alten Zeughaus



1. (oben) Gesamtlänge 157 cm, Lauf 121 cm, Kaliber 13,5 mm

Der Lauf mit 7 Zügen hat goldtauschierte Ornamente am Ende und Mündung. Die Teile des im Mittelmeerraum entwickelten spanischen Schnapphahnschlosses, des Migueletschlosses, sind gebläut und goldtauschiert. Die Schaft ist aus elfenbeinbelegtem Ahornholz gemacht. Verzierungen bestehen aus geflochtenen Silberdrahtschnüren, Messingrosetten und vergoldeten gravierten Silberplättchen. Am Kolben befinden sich vier Perlmutterstreifen mit Messingbuckeln, dazwischen vergoldetes Silberblech, Messingnägeln und farbige, in vergoldete Rosetten gefasste Steine. Das Kolbenende ist aus massivem Elfenbein (6 cm lang) gemacht und mit Messingrosetten dekoriert. Am Lauf sind Schmiedemarken sichtbar: „*amila fi* ..“ (gemacht in...), „*Imtihan*“. Diese Punze mit dem arabischen Wort *imtihan*, d. h. „Examen, Prüfung“, scheint die von den Zunftmeistern als „Prüfungs- d. h. „Meisterstücke“ anerkannten Erzeugnisse junger Handwerker zu bezeichnen. Am Schloss ist wahrscheinlich der Besitzvermerk: „*Emir Mükrim*“.

2. (unten) Gesamtlänge 168 cm, Lauf 133,5 cm, Kaliber 13,5 mm

Der Lauf ist glatt. Elfenbeinbelag des Schaftes ist grün gefärbt. Das Kolbenende ist wieder aus massivem Elfenbein (3,5 cm lang) gemacht. Sonst wie 1.

Am Schloss sichtbare Schmiedemarke: „*amala Muhammad*“ (Gemacht hat es Mohammed)

Beide Musketen stammen aus dem Besitz hoher osmanischer Würdenträger und wurden vom Erzherzog Franz, dem späteren Kaiser Franz I. von Österreich, bei der Eroberung Belgrads (09.10.1789) erbeutet und nach Wien gebracht.